Dienstag, den 16. März 1937
Nr. 75 Jahrgang 15

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Hitler gegen Frankreichs Bündnisse.

Nicht Frankreich, nicht Völkerbund, sondern England und Italien sollen entscheiden

London, 15. März. Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf das britische Memorandum in Sachen eines neuen Locarno-Abkommens wird zur Zeit vom englischen Außenminister geprüft. Es scheint, daß die deutsche Antwort in der gegenwärtigen Phase nicht veröffentlicht werden wird, sie ist aber bereits der französischen und belgischen Regierung bekanntgegeben worden.

Nach den Informationen, die in die politischen Kreise durchgedrungen sind, strebt die deutsche Regierung zur Erneuerung des Vierer-Pakts, wobei eine feierliche Nichtangriffserklärung zwischen Deutschland und Frankreich erfolgen soll. England und Italien wären die Garanten dieses Nichtangriffspaktes, sie wären aber zugleich auch zur Entscheidung berufen, ob Frankreich auf Grund ihrer Verträge mit den östlichen Staaten berechtigt sei, kriegerisch gegen Deutschland aufzutreten, falls Deutschland einen östlichen Bundesgenossen Frankreichs angreift. Wenn Frankreich einem ihrer östlichen Bundesgenossen, entgegen der englisch-italienischen Entscheidung zu Hilfe kommen sollte, so würde dies als eine aggressive Handlung gegenüber Deutschland zu betrachten sein und dann hätte Deutschland das Recht auf Hilfe seitens Englands und Italiens, als die Garanten des Paktabkommens.

Die Hitler-Regierung soll nicht mehr die formelle Lösung des französisch-russischen Paktes verlangen, jedoch wird verlangt, daß auch hier die französische Hilfe erst erfolgen kann, wenn die Angriffshandlung durch England und Italien nicht, wie es im Pakt vorgesehen ist, durch den Völkerbundrat festgestellt ist.

Brüssel, 15. März. Die belgische Regierung übt in bezug auf die Vorschläge der deutschen Regierung in Sachen eines neuen Westpaktes größte Reserve. In politischen Kreisen wird jedoch betont, daß die Absicht der Berliner Regierung, Belgien auf den Weg einer „garantierten Neutralität" zu führen, nicht annehmbar sei, da Belgien weiterhin ein souveräner Staat bleiben will, denn Neutralität kann nicht mit Unabhängigkeit gleichgesetzt werden.

•

Der deutsche Vorschlag richtet sich offensichtlich gegen Polen, die Tschechoslowakei und Sowjetrußland, mit denen Frankreich Bündnisse abgeschlossen hat. Die Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei waren in dem von der Hitler-Regierung einseitig aufgehobenen Locarno-Abkommen über die Unverletzlichkeit Belgiens und der französischen Grenze indirekt aufgenommen und mit dem Völkerbundspakt verbunden, wobei der Völkerbundrat festzustellen hatte, wer der Angreifer ist. Nach dem Vorschlag der Hitler-Regierung würde nicht Frankreich und auch nicht der Völkerbundrat, sondern England und Italien zu entscheiden haben, wann Frankreich seinen von Deutschland angegriffenen östlichen Verbündeten zu Hilfe kommen kann.

Nazi kontra Alle.

George Bernhard veröffentlicht in der „Pariser Tageszeitung" folgenden Artikel, der die Borniertheit der Nazis in ausgezeichneter Weise charakterisiert:

Die Gewalthaber des Dritten Reiches sind höchst empfindlich. Immer wieder versuchen sie, sich bei den Regierungen demokratischer Länder zu beschweren, in denen noch die Freiheit der Presse und des Wortes gewahrt wird, sobald dort ein Redner oder ein Journalist einmal Kritik am nationalsozialistischen System oder gar an deren Repräsentanten zu üben wagt. Es scheint fast so, als ob die Menschen, je brutaler sie selbst mit ihrer Umwelt zu verfahren pflegen, desto zarter besaitet sind, soweit es um die eigene Person geht.

Im völligen Gegensatz aber zu dem Inhalt der Beschwerden, die von deutscher Seite im Falle des Neuyorker Bürgermeisters La Guardia ebenso wie früher schon aus anderen Anlässen in London und Paris erhoben worden sind, stehen die Methoden, die die deutsche Presse und ebenso der deutsche Rundfunk üben. Sämtmeister La Guardia in einer Weise angerüpelt, wie sie bisher unter Kulturmenschen niemals üblich gewesen ist. Und nicht nur das: sie unterhalten seit Tagen gegen alles, was Amerika angeht, ein Trommelfeuer mit Stinkbomben der allerübelsten Art. Im Dritten Reich aber herrscht keine Pressefreiheit. Es darf dort keine Zeile gedruckt und kein Wort in den Aether gefunkt werden ohne Genehmigung einer Zensur, die jede kleine Entgleisung mit Entlassung und mit sofortiger Internierung im Konzentrationslager bestraft. Infolgedessen ist es klar, daß all die Schlammfluten, die sich jetzt aus den deutschen Zeitungen und aus den deutschen Sendern über die Vereinigten Staaten und das amerikanische Volk ergossen haben, mindestens mit Duldung der maßgebenden Stellen in Bewegung gesetzt worden sind.

Es ist unbegreiflich, daß sich die zivilisierten Staaten in der Welt diese dauernde Verpestung der moralischen Atmosphäre durch die deutschen Nationalsozialisten gefallen lassen. Und dabei handelt es sich durchaus nicht etwa immer nur um Antworten auf Aeußerungen, die angeblich die Ehre Deutschlands tangieren oder irgendwelche deutschen Persönlichkeiten beleidigen, sondern es genügt bereits, um Wut und Geifer bei den braunen Despoten hervorzurufen, daß in irgendeinem Lande etwas geschieht, was den Theorien des nationalsozialistischen Rassenwahnsinns zuwiderläuft.

Ein interessantes Beispiel: Vor einigen Tagen hat ein verdienter französischer Negerabgeordneter das Fest seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Deputiertenkammer begangen. Ein französischer Minister und ein ehemaliger Ministerpräsident haben ihn durch Reden auf einem Bankett gefeiert. Es wurde begreiflicherweise bei dieser Gelegenheit unterstrichen, daß Frankreich bei seinen Bürgern keinen Unterschied der Rasse und der Hautfarbe mache, und der ehemalige Ministerpräsident gab seinem schwarzen Parlamentskollegen die Accolade.

Eines der größten nationalsozialistischen Blätter, das „Hakenkreuzbanner" in Mannheim, glossiert diesen Vorgang in einem spaltenlangen Leitartikel, der von Beschimpfungen Frankreichs strotzt und einfach erklärt, daß Frankreich mit diesem Vorgang sich selbst — aus den Reihen der Kulturmächte gestrichen habe.

Man könnte derartige größenwahnsinnige Urteile einfach belachen. Aber leider wird nach dem in solchen Artikeln zutage tretenden Prinzip — daß nämlich einzig und allein die nationalsozialistischen Führer bestimmen, was in Deutschland und was in der Welt gut und böse, was schlecht und was recht — ganz allgemein die deutsche Politik bestimmt. Großen Massen des von der Meinungsbildung der übrigen Welt abgeschnittenen Volkes wird eingeredet, daß alle übrigen Länder marxistisch verseucht und ohne Moral seien. Und auf diese Weise wird in der Vorstellung der Deutschen der Krieg vorbereitet, durch den **„am deutschen Wesen die Welt genesen" soll**

Blutige Studentenexzesse in Warschau.

Wieder Einstellung der Vorlesungen an der Universität und Technischen Hochschule

An den Universitäten und Hochschulen finden zur Zeit die Wahlen für die Verwaltung der Studentischen Organisation „Bratnia Pomoc" (Brüderliche Hilfe) statt.

Nach den diesbezüglichen Wahlen an der Warschauer Universität und Technischen Hochschule, die bei den heutigen nationalistischen und antijüdischen Tendenzen in der Studentenschaft den polnischen Nationalisten einen Erfolg brachten, kam es zu antijüdischen Ausschreitungen der nationalistischen Studenten. Es wurden 18 Personen verletzt, davon 4 schwer, so daß diese ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Wegen dieser Ausschreitungen haben die Rektoren die Vorlesungen an der Warschauer Universität und der Warschauer Technischen Hochschule bis zur Abberufung aufgehoben.

Studentenunruhen in Budapest.

Budapest, 15. März. Am heutigen Nationalfeiertag Ungarns kam es beim Aufmarsch der Studenten zu stürmischen Kundgebungen, die Zusammenstöße mit der Polizei zur Folge hatten. Vor dem Nationalmuseum, von wo aus der ungarische Freiheitsdichter Alexander Petöfi im 1848 die 12 Freiheitsforderungen Ungarns gegen die Wiener Metternich-Regierung proklamiert hatte, fand eine öffentliche Kundgebung der Budapester Studentenschaft statt. Die Studenten forderten stürmisch die sofortige Freilassung des in der vorigen Woche festgenommenen Studentenführers Keneri-Nagy, der verhaftet worden war, weil er in der Redaktion des „Esti Kurir" einen Redakteur jüdischer Nationalität tätlich angegriffen hatte. Die Forderung der Studentenschaft wurde von der Polizei mit sofortiger Auflösung der Kundgebung beantwortet. Drei Studenten wurden in Haft genommen, zwei von ihnen jedoch nach kurzem Verhör wieder freigelassen. Die nationalistischen Studenten sammelten sich hierauf an verschiedenen Plätzen der Stadt und veranstalteten erneut stürmische Kundgebungen. Die Polizei ging dabei mehrfach mit dem Gummiknüppel gegen die Studenten vor.

Rumänischer Unterrichtsminister kommt nach Warschau.

Bukarest, 15. März. Der rumänische Unterrichtsminister Angelescu ist Montag abends in Begleitung einiger höheren Beamten nach Warschau zu einem offiziellen Besuch abgereist.

Aus Litauen ausgewiesen.

Ueber Riga wird aus Kowno berichtet, daß die litauischen Behörden den langjährigen Direktor des polnischen Gymnasiums in Kowno, F. Jelc, mit seiner Familie ausgewiesen haben.

Ministerreisen.

Wien, 15. März. Das „Tagblatt" läßt sich aus Budapest melden, daß Bundeskanzler Schuschnigg am Donnerstag in Budapest eintreffen wird. Während seines eintägigen Aufenthalts sollen wichtige politische Fragen besprochen werden.

Bukarest, 15. März. Der rumänische Außenminister Antonesco ist mit Gemahlin in Begleitung des türkischen Gesandten nach der türkischen Hauptstadt Ankara abgereist.

Sieg der französischen Volksregierung

Die Verteidigungsanleihe doppelt gezeichnet.

Paris, 14. März. Gestern vormittag trat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun der Ministerrat zusammen, in welchem Finanzminister Vincent Auriol ein Exposé **über den Erfolg der ersten Tranche der Nationalverteidigungsanleihe und die Zeichnung der restlichen Tranche im Betrage von 5½ Milliarden Franken, die unter den gleichen Bedingungen für Dienstag festgesetzt ist, erstattete.**

Meldungen der Mittagsblätter zufolge sind schon jetzt zahlreiche Anmeldungen zur Zeichnung der zweiten Tranche der Anleihe insbesondere aus den französischen Provinzstädten eingelangt, welche sich nicht rechtzeitig an der Zeichnung der ersten Tranche der Anleihe beteiligen konnten.

Der Ministerrat befaßte sich auch damit, Mittel zur Erhöhung der Gehälter der kleinen Staatsangestellten ausfindig zu machen und mit der Regelung der 40stündigen Arbeitswoche in den Industriezweigen, in welchen das Gesetz noch nicht durchgeführt ist.

In der Presse findet das ausgezeichnete Ergebnis des Zeichnungstages ein begeistertes Echo. Der Tag gilt als ein Sieg der nationalen Einheit, aber auch als Triumph der Regierung Leon Blum. „Populaire" erklärt, der gestrige Tag brachte die Renaissance des öffentlichen Kredits. „L'Homme Libre" schreibt: Die Doktoren haben sich wieder einmal geirrt, die Pessimisten hatten unrecht, der Kranke hat mit einem Schlag seine Gesundheit wiedergefunden. Für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung verlangte die Regierung 10 Milliarden und man hat ihr 20 Milliarden gegeben. Auch der oppositionelle „Figaro" beglückwünscht Frankreich zu der symbolischen Demonstration: Der gestrige Tag darf kein Strohfeuer sein, das Datum des 12. März ist ein Wendepunkt in unserem öffentlichen Leben. Es zeigte eine Gesundung, eine Orientierung.

Planwirtschaftliche Konferenz

des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Im Zusammenhang mit einem auf dem Londoner Internationalen Gewerkschaftskongreß im vergangenen Jahre ausgesprochenen Wunsch und auf Grund eines Beschlusses des Vorstandes des IGB wird am 14. und 15. April in Paris eine planwirtschaftliche Sachverständigenkonferenz tagen, die an die Vorstands- und Ausschußsitzung des IGB in Budapest Ende Juni d. J. Bericht erstatten soll und sich mit nachstehenden Fragen zu befassen hat: 1. Die nationalen Wirtschaftspläne und ihre bisherigen Verwirklichungen. — Internationaler Vergleich. 2. Das Problem der Krisenverhütung. 3. Das Rohstoffproblem.

Der Kaufpreis der Nazi-Hilfe für die spanischen Aufständischen.

Die in Newyork eingetroffenen Vertreter der spanischen Regierung erklärten, daß Franco mit dem Deutschen einen Vertrag unterzeichnet hat, demzufolge er im Austausch für das gelieferte Kriegsmaterial Deutschland 35 Jahre hindurch 300 000 Tonnen Eisen jährlich liefern wird.

Lautsprecher-Propaganda der Regierungstruppen.

Der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph" bei den Regierungstruppen berichtet über den Ausbau der Propaganda und über ihre wachsenden Erfolge bemerkenswerte Einzelheiten:

„Als ein Ergebnis der Lautsprecher-Propaganda sind in der letzten Woche 200 Rebellensoldaten an der Jarama-Front zu den Regierungstruppen übergelaufen. Jeden Abend nach Einbruch der Dunkelheit wird in den Olivenhainen an der Front ein mächtiger Lautsprecher installiert, der zwei Kilometer weit zu hören ist. Durch diesen Lautsprecher werden die Soldaten der Rebellenarmee mit Propagandareden aufgerufen, außerdem werden die republikanische Hymne und die Internationale gespielt. Dann kommen Leute ans Mikrophon, die früher übergelaufen sind, und sie reden durch den Lautsprecher ihren Freunden zu, ihnen nachzufolgen. Schließlich werden noch kurze Ansprachen in den Dialekten von Galicien und Katalonien gehalten, sowie auf italienisch und deutsch. Einer der leitenden Offiziere erklärte mir, daß diese Rundfunkveranstaltungen selten ohne Ergebnis blieben. Fast jedesmal kommen wenigstens zwei oder drei Leute, oft mehr, herüber. Ein Beweis für den Wert dieser Aktion ist, daß die Heeresleitung der Rebellen schon häufig versucht hat, den Lautsprecher durch Artilleriebeschießung und sogar durch Flugzeugbombardement zum Schweigen zu bringen."

Wieder eine Nazi-Größe kaltgestellt.

Berlin, 15. März. Das Auslandspressebüro der NSDAP, das von Dr. **Handstaengel** geleitet wurde, ist liquidiert worden. Dr. Hanfstaengel hat Berlin plötzlich verlassen und wo er sich zur Zeit aufhält, ist unbekannt. Ihm waren die Pressestellen der Nazi-Partei unterstellt. Er war Hitler direkt verantwortlich. Sein Ausscheiden wurde schon seit längerem erwartet, nachdem schon zur Zeit des letzten Parteitages bekannt geworden war, daß seine Stellung schwer erschüttert sei. Die Ursache seines Sturzes wird in wiederholten Meinungsverschiedenheiten mit Hitler und Goebbels sowie anderen Parteiführern erblickt.

Hanfstaengel entstammt einem bekannten Münchener Verlagshaus. Er und seine Familie haben die nationalsozialistische Bewegung schon in ihren Anfängen mit großen Geldmitteln unterstützt. In den Jahren 1931 und 1932 war Hanfstaengel der ständige Begleiter Hitlers auf dessen Reisen durch Deutschland. Nach der Machtergreifung wurde Hanfstaengel zum Auslandspressechef ernannt.

Die Nazi fürchten ihre Versprechungen

Aus Berlin wird berichtet: Die Parteileitung der NSDAP gab den Auftrag, Flugblätter aus der Vorhitlerzeit umgehend bei den Parteistellen abzuliefern, angeblich „zur Vervollständigung der Archive". In Wahrheit fürchtet man die aufreizende Wirkung, die sich aus dem Kontrast zwischen Propaganda und Wirklichkeit ergibt.

Gegen katholische und evangelische Jugendverbände.

Berlin, 15. März. Baldur von Schirach, der „Reichsjugendführer", hat in einer Rede, die er in Hamburg hielt, erklärt, in Zukunft werde er weder katholische noch evangelische Jugendorganisationen dulden.

In dem Bericht des DNB ist diese Wendung nicht enthalten. Sie bedeutet nämlich eine Verletzung des Konkordats, das in Artikel 31 ausdrücklich das Bestehen der Jugendorganisationen festlegt und ihren Aufgabenkreis umschreibt

---

Minister sprechen zu deutschen Lehrern

Ende März hält die Reichsvereinigung deutscher Lehrer in der Tschechoslowakei in Reichenberg ihre 6. pädagogische Woche ab. Der Veranstaltung kommt deshalb besonder Bedeutung zu, weil sowohl der tschechoslowakische Schulminister Dr. Franke über das Thema: „Welchen Ideen muß die deutsche Schule in der Tschechoslowakei ergeben sein?", wie der tschechoslowakische Außenminister Dr. Kamil Krofta über „Staat und Volk" zu den sudetendeutschen Lehrern sprechen wird.

Bedauern wegen eines Zwischenfalls.

Professor Victor Basch, der Vorsitzende der französischen Liga für Menschenrechte, und die belgische Sozialistin Isabelle Blum, die beide nach England gekommen waren, um der Tagung des Internationalen Hilfskomitees für Spanien beizuwohnen, wurden von den englischen Behörden bestimmten Aufenthaltsbeschränkungen unterworfen. Diese Maßnahmen veranlaßten Abgeordnete der Arbeiterpartei zu einer Intervention. **Bevor** das Innenministerium noch Anordnung geben **konnte, daß** die Maßnahmen rückgängig gemacht werden **sollten, hatte** Prof. Victor Basch allerdings London bereits verlassen und die Rückreise nach Paris angetreten. Der Innenminister Sir John Simon hat die Labour-Abgeordnete Ellen Wilkinson damit beauftragt, dem Präsidenten der französischen Liga für Menschenrechte sein Bedauern über den Zwischenfall auszusprechen.

Die fremde Frau im Winterwald

Roman von Anny Vanhuys

(7. Fortsetzung)

Er hatte viele Schmeicheleien über seine Verlobte gehört und fühlte sich sehr zufrieden. An Rita Issel dachte er schon nicht mehr.

Plötzlich, dicht vor der Villa Adele Meisters, fiel ihm ein, was er im Laufe des vergnügten heutigen Abends so gut wie vergessen hatte. Inge würde sich vielleicht anstellen, wenn sie nunmehr erfuhr, was während ihrer Abwesenheit geschehen war und hatte geschehen müssen, wenigstens nach seiner und ihrer Tante Ansicht. Ob er lieber noch mit ins Haus treten sollte, um ihr beizustehen, falls sie das Geschehene erfuhr? Sie war nun einmal etwas sehr stark auf Gefühl eingestellt.

Er entschloß sich, es nicht zu tun, mochte die energische Tante Adele allein mit Inge fertig werden. In Unabänderliches mußte diese sich fügen und würde es tun.

Nachdem er sich von den beiden Damen verabschiedet hatte, nahm er wieder in seinem Auto Platz und fuhr heim in sein schönes großes Haus, das längst bereit war, in einigen Monaten die junge Herrin zu empfangen.

Fünftes Kapitel.

Inge hatte der Tante gute Nacht gewünscht und öffnete jetzt leise die Tür zu ihrem Zimmer. Sie freute sich auf den Anblick des schlafenden Kindes. Ihr war es auf einmal, als habe sie schon den ganzen Abend Sehnsucht nach der Kleinen gehabt.

Sonderbar, Käthe hatte ihr doch versprochen, aufzubleiben und bei dem Kinde zu wachen bis sie wieder zurück sein würde, und nun befand das Mädchen sich nicht in dem Zimmer.

Sie hatte das Licht eingeschaltet und näherte sich dem breiten Bett, in dem sie zusammen mit der Kleinen zu schlafen pflegte.

Es war leer und frisch gemacht. Keine Spur war davon geblieben, daß noch diesen Abend ein kleines Mädel darin geruht hatte.

Wo war Doris nur hingekommen? Wahrscheinlich war sie zu unruhig gewesen, und Käthe hatte sie in ihr eigenes Zimmer genommen.

Sie blickte sich um und vermißte verschiedene Kleinigkeiten, die sie für Doris angeschafft hatte. Unruhe überfiel sie, unerklärlich Angst kroch ihr eisig über den Körper. Unheimlich still war es in dem ganzen Hause. Sie konnte nicht anders, sie mußte Käthe aufsuchen und sich das Kind holen.

Doch kaum, daß sie die Tür geöffnet hatte, sah sie sich ihrer Tante gegenüber, als ob die hier auf sie gewartet hätte. „Wohin willst du noch?" klang es ihr fragend entgegen.

Inge gab Antwort: „Das Kind ist nicht hier, es muß bei Käthe sein. Ich habe keine Ruhe und will es holen. Es ängstigt sich, wenn es woanders aufwacht."

Adele Meister schob sie in das Zimmer zurück, trat selbst ein und schloß die Tür hinter sich.

„Das Kind befindet sich nicht bei Käthe, das Kind habe ich, derweil wir fort waren, abholen lassen, weil du es freiwillig nicht hergegeben hättest und es mich hier stört. So, jetzt weißt du Bescheid. Käthe hatte entsprechende Anweisungen von mir, und nun sei vernünftig und gehe schlafen, sonst hast du morgen einen matten Teint und trübe Augen."

Inge starrte die Dame in dem grauseidenen Kleide an, als gäbe es an ihr wer weiß wieviel zu sehen. Ihre Lippen bewegten sich lautlos, sie konnte aber kein einziges Wort hervorbringen. So unfaßbar war das, was die Frau mit dem blonden Haar und den kalten Augen gesagt hatte.

Das Kind sollte fort sein? Die süße kleine Doris, die sie immer so strahlend dankbar angesehen und die Aermchen um ihren Hals gelegt und sie manchmal halb im Schlafe, wie träumend, „Mutti" genannt hatte. Das Kind sollte wirklich fort sein?

Die Tante hatte das arme Kind fortschaffen lassen? Das arme kleine Geschöpf.

Du lieber Himmel, wie mochte es nach ihr rufen und weinen.

Das Blut schoß ihr in das Gesicht.

„Wie durftest du das tun, Tante, wie konntest du das nur übers Herz bringen?"

Inges Stimme bebte vor Erregung.

Adele Meister erwiderte ärgerlich: „Du drückst dich etwas merkwürdig aus, liebe Inge. Ich kann doch wohl in meinem Hause tun, was ich für richtig halte; und ich habe das weitere Hierbleiben des fremden Kindes eben nicht für richtig gehalten."

Inge schien gar nicht verstanden zu haben, sie wiederholte: „Wie konntest du das nur über das Herz bringen?"

Adele Meister machte eine ungeduldige Bewegung. „Geh schlafen, ich kann mich nicht länger aufhalten, ich bin ehrlich müde. Du mußt es auch sein und wirst sicherlich gut schlafen."

„Gut schlafen?" Inge schrie es fast. „Glaubst du das wirklich?! Hälst du mich für ein so herz- und seelenloses Geschöpf, daß ich ruhig schlafen könnte, wenn ich nicht einmal weiß, wohin man Doris gebracht hat? Ich werde kein Auge schließen können; und wie abscheulich du gehandelt hast, dafür fehlen mir die Worte."

Fortsetzung folgt.

Lodzer Tageschronik.

Weitere Verschärfung des Meisterstreiks in der Widzewer Manufaktur.

Angesichts der von der Leitung der Widzewer Manufaktur an den Tag gelegten Widerstandes im Streik der Meister hat der Meisterverband die Streikaktion weiter verschärft. Es wurden jetzt auch die Meisterpraktikanten und die Gehilfen zurückgezogen.

Die Schornsteinfeger brechen zeitweilig den Streik ab.

Die Vereinigung der Schornsteinfegergesellen der Stadt und der Wojewodschaft Lodz hat nach Verständigung mit seiner Verbandszentrale in Warschau, mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, sowie in der Erwägung, daß der Antrag des Abgeordneten Zyborski im Sejm keinesfalls die öffentliche Sicherheit gefährden darf, beschlossen, den Proteststreik bis zur Erledigung des Antrags Zyborskis im Sejm abzubrechen. Die Schornsteinfeger weisen darauf hin, daß der Antrag des genannten Abgeordneten, die Tätigkeit der Schornsteinfeger den Feuerwehren zu überweisen, dem Ruin dieses Handwerks gleichkäme und Tausende der Angehörigen dieses Handwerks dem Elend, dem Hunger, der Arbeitslosigkeit verfallen würden.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Schornsteinfeger die Bedeutung ihres Berufs für die öffentliche Sicherheit stets im Auge hatten. Sollte jedoch, heißt es weiter, das Ergebnis der Sejmberatungen über den Antrag Zyborski für sie ungünstig ausfallen, so werden sie den Streik mit gleicher Kraft und Geschlossenheit wieder aufnehmen.

Jahresversammlung des Kreisverbandes der Feuerwehren.

Am Sonntag fand in Lodz die Jahresversammlung des Verbandes der Feuerwehren des Lodzer Kreises statt. Es wurde der Tätigkeitsplan für das neue Jahr beschlossen. Insbesondere soll die Aktionsfähigkeit der Feuerwehren gehoben werden. Zum Schluß wurde beschlossen, die Mitarbeit des Kreisverbandes bei der Organisierung des Lagers der Nationalen Einigung anzumelden.

Was die Feuerwehr mit einer politischen Partei zu tun hat, ist normalerweise kaum zu erklären. Die Gewaltigen der Feuerwehren werden es sich aber selbst zuschreiben müssen, wenn sie gelegentlich wie frei- oder unfreiwillige Anhängsel einer politischen Partei behandelt werden sollten. Die Partei selbst wird nach Aufnahme des LOPP, der Feuerwehren und vielleicht in Zukunft auch gremial aller Radiohörer wirklich zu einer „Massenpartei".

Tritt die Stadtverwaltung der Bezirksmilchgenossenschaft bei?

Die Aktion um die Regelung der Milchversorgung der Stadt.

Zwecks Regelung der Milchversorgung der Stadt Lodz ist vor einiger Zeit in Lodz eine Bezirksmilchgenossenschaft ins Leben gerufen worden. Dieser Genossenschaft gehören Landwirte aus dem Lodzer Bezirk als Milchlieferanten sowie verschiedene Selbstverwaltungen an. Auch die Lodzer Stadtverwaltung sollte gleich bei der Bildung dieser Genossenschaft beitreten, was jedoch bisher nicht geschah. Nunmehr ist diese Frage wieder aktuell geworden. Der Lodzer Stadtverwaltung soll hierbei in ihrer Eigenschaft als Verbraucher ein Sitz in der Verwaltung der Genossenschaft zugesichert werden.

Um Milderung der Bestimmungen über die Auffrischung der Häuser.

Die Verwaltungsbehörden haben auch in diesem Jahr an die Hausbesitzer strenge Anordnungen über die Auffrischung und Ausbesserung der Häuser erlassen. Häuserfassaden, Hausflure usw. müssen neu getüncht werden, falls die alte Tünche verunreinigt oder abgefallen ist, Treppen und Zäune müssen gestrichen, Keller und sonstige Nebenräume instand gesetzt werden usw. Diese Anordnung war in den letzten Tagen Gegenstand der Beratungen in den Hausbesitzerorganisationen. Es wurde beschlossen, sich an die zuständigen Behörden mit der Bitte zu wenden, die betreffenden Bestimmungen nicht allzu rigoros durchzuführen und vor allem die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzers in Betracht zu ziehen. Die Hausbesitzervereine unterbreiteten der Stadtstarostei den Vorschlag, eine Konferenz in dieser Angelegenheit einzuberufen, auf welcher alle Fragen erörtert werden könnten.

Die Hausbesitzervereine würden gut tun, ihre Mitglieder darüber aufzuklären, daß es keinesfalls darum gehen kann, die Termine für Auffrischung hinzuschleppen. Die Auffrischungsbestimmungen haben die Sauberkeit, die ein Teil der Gesundheit bildet, im Auge und auch praktisch den Zweck, der Nachlässigkeit, der nur für die eigene Tasche besorgten Hausbesitzer, entgegenzutreten. Die mildeste Form der Bestimmungen wäre also zur rechten Zeit die Auffrischungen vorzunehmen.

Die Bemühungen der Fleischer um Erhöhung der Preise.

Wie berichtet, hat sich die Fleischermeisterinnung an die Verwaltungsbehörde mit dem Vorschlag gewandt, die Preise für Fleisch und Wurst um 10 Prozent zu erhöhen. Da die Stadtstarostei bisher eine Antwort auf dieses Verlangen nicht erteilt hat, sprach jetzt eine Abordnung der Fleischermeisterinnung daselbst vor. Sie wies auf die steigenden Preise für Schlachtvieh hin, was selbstverständlich eine Preiserhöhung für Fleisch nach sich ziehen müßte.

Die Teuerungsschraube soll also weiter angezogen werden.

Verkauf von Kriegsbildern zugunsten der Revolutionshilfe.

Die Sicherheitsbehörden stellten letztens in Lodz fest, daß unter den Fabrikarbeitern Postkarten und Broschüren verkauft werden, die Bilder von den Kämpfen in Spanien enthalten. Für diese Bilder, die zumeist von den Fabrikdelegierten verkauft werden, wird eine Mindestgebühr erhoben, die aber von dem Käufer beliebig erhöht werden kann. Der Ertrag dieses Bilderverkaufs ist für die „Rote Hilfe" in Spanien bestimmt. Ein Fall dieser Art wurde in der Fabrik von K. Steinert, Petrikauer 276, festgestellt, wo Spanienbilder von den Fabrikdelegierten verkauft wurden. Die zwei Delegierten wurden festgenommen. Es wird gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Zwei schwere Unfälle bei der Arbeit.

Johann Gietzel aus Tomaschow war mit einem Wagen nach der Firma „Warrant" in Lodz, Wodnastr. 1, gekommen und sollte Waren für die Tomaschower Manufaktur aufladen. Während der Arbeit stürzte er so unglücklich vom Wagen, daß er einen Schädel- und Armbruch davontrug. Der Verunglückte wurde in ernstlichem Zustande in ein Krankenhaus geschafft.

Ein zweiter Unfall trug sich in der Fleischerwerkstatt an der Zielna 35 zu. Durch Unvorsichtigkeit fiel der Fleischergeselle Josef Skonieczny in einen Kessel mit heißem Wasser und trug schwere Verbrühungen im Gesicht und an den Händen davon.

Die Autobusunternehmer gegen die Kraftdroschken.

Der Verband der Autobusunternehmer hat an die Wojewodschaftsbehörde eine Denkschrift gerichtet, in welcher Beschwerde über eine unredliche Konkurrenz der Besitzer von Kraftdroschken oder auch von Privatwagen geführt wird. Die Autobusunternehmer weisen darauf hin, daß in Kraftdroschken oder auch Privatwagen Personen berufsmäßig auf den konzessionierten Autobusstrecken befördert werden, wobei sich die betreffenden Besitzer an den Stadtgrenzen besonderer Zutreiber bedienten, die die Fahrgäste herbeiholen. Angesichts dieser Beschwerde werden die Polizeistellen angewiesen werden, darauf zu achten, daß Mißbräuche dieser Art künftig nicht mehr stattfinden. In allen Fällen von unzulässiger Personenbeförderung werden die Besitzer von Kraftwagen zur Verantwortung gezogen werden.

Auf frischer Tat.

In der Rzgowskastraße wurde der 23jährige Roman Potrzeba, ohne bestimmten Wohnort, dabei gefaßt, als er einem Landmann den Pelz vom Wagen stehlen wollte. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

Ueberfahren.

In der Zgierskastraße wurde der 52jährige Reinhold Schwarz aus dem Dorfe Emilia, Kreis Lodz, von einem Kraftwagen überfahren. Er trug einen Beinbruch davon und mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

Von der Treppe gestürzt.

Im Treppenflur des Hauses Lewa 4 fiel die 48jährige Marianna Juszczak so unglücklich hin, daß sie einen Arm brach. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt.

Messerstecherei.

In der Wohnung des Stanislaw Bruszewski, Lenczycka 34, kam es beim Schnaps zu einer Schlägerei. Die Streitenden griffen zu den Messern. Bruszewski sowie sein Schwager Antoni Strzelecki wurden ernstlich verletzt. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erwies ihnen Hilfe. Strzelecki mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Die berüchtigte Polinceusz vor Gericht

Sie bestahl ihre Dienstgeber.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts nahm gestern die 33jährige Franciszka Polinceusz, ein Dienstmädchen, Platz, die schon einmal in die Angelegenheit eines großen Diebstahls bei ihren früheren Arbeitgebern, dem Obstgroßhändler Ekstein am Boerner-Platz, verwickelt war. Gegenstand des gegenwärtigen Prozesses war der Diebstahl bei dem Druckereibesitzer und Papierwarenhändler Szczecinski, bei dem die Polinceusz als Dienstmädchen beschäftigt war. Zusammen mit der Polinceusz waren angeklagt: deren Schwester Juliana Polinceusz und die 47jährige Konstancja Urbanczyk.

Der Anklage zufolge stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen dar: Am 30. August 1936 hörten Einwohner des Hauses 11. Listopada 30 aus der Wohnung des Druckereibesitzers Moses Szczecinski Hilferufe. Man rief Polizei herbei, die die geschlossene Tür aufbrach. In einem Vorzimmer fand man das Dienstmädchen Szczecinskis Franciszka Polinceusz an Händen und Füßen gefesselt am Boden liegend vor. Die Polinceusz erzählte, daß während sie allein in der Wohnung war, seien zwei Männer eingedrungen, die sie niederschlugen, fesselten und einen Knebel in den Mund steckten. Es erwies sich, daß aus einem Schubfach im Zimmer 4232 Dollar in Gold, 45 Goldrubel, 20 Reichsmark in Gold, ein Pfund Sterling in Gold sowie 12 000 Zloty in Banknoten sowie verschiedener Schmuck gestohlen wurden. Die Angelegenheit kam der Polizei verdächtig vor und die Polinceusz wurde festgenommen. Im Verlaufe der Untersuchung stieß die Untersuchungsbehörde auf einen gewissen Przewozniak, dem gegenüber die Polinceusz sich bekannte, daß sie zu dem Schrank Szczecinskis einen Schlüssel nachgemacht habe und wisse, daß dieser viel Geld besitze. Sie werde das Geld stehlen, aber nicht mehr so dumm sein, wie damals beim Diebstahl bei Ekstein, wo ihre Komplicen das ganze Geld genommen haben. Als einmal ein Lebensmittelpaket, das für die Polinceusz im Gefängnis bestimmt war, genau untersucht wurde, fand man in einem Hering einen Zettel, der von einer Urbanczyk geschrieben worden wir. Daraufhin wurde bei der Urbanczyk eine Haussuchung duchgeführt. Im Stall der Urbanczyk unter Kohle vergraben fand man fast das ganze bei Szczecinski gestohlene Geld. Die Urbanczyk erklärte nun, die Polinceusz habe sie eines Tages nach der Wohnung Szczecinskis bestellt. Hier habe sie ihr ein schweres Paket übergeben und sich dann von ihr die Hände und Füße zusammenbinden lassen. In dem Paket habe sich das Geld befunden, das sie dann vergraben habe. Einige Tage darauf sei die Schwester der Franciszka Polinceusz, Julianna, zu ihr gekommen und habe ihr mitgeteilt, die Polinceusz sei verhaftet worden. Julianna Polinceusz habe sich hierbei von dem Gelde 300 Zloty geben lassen. Nun wurde auch die Urbanczyk und die Julianna Polinceusz festgenommen. Alle drei Frauen wurden des Diebstahls bzw. der Mitwirkung angeklagt und hatten sich nun gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten.

Nach Vernehmung mehrerer Zeugen und den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers verkündete das Gericht das Urteil, das wie folgt lautete: die 33jährige Franciszka Polinceusz wurde zu 4 Jahren, die 47jährige Konstancja Urbanczyk zu 2 Jahren und die 24jährige Julianna Polinceusz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Theaterverein „Thalia".

„Der Strom".

Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.

Der Strom (die untere Weichsel) hat bei einem Dammbruch das Ulrichsche Grundstück verwüstet und diese Gelegenheit hat der Nachbar Doorn wahrgenommen, um den Hof für ein Spottgeld aufzukaufen. Nach dem Tode des alten Doorn nimmt sein ältester Sohn Peter das Vermögen in Besitz, obwohl ein Testament vorhanden gewesen sein muß, das den Besitz unter die drei Söhne Heinrich, Jakob und Peter aufteilte. Man munkelt von Testamentsunterschlagung und die traurig wirre Geschichte zieht sich viele Jahre und drei Akte lang hin, bis die gewaltsame Entscheidung fällt. Jakob, der Jüngste, ist über die Unbeugsamkeit seines ältesten Bruders so aufgebracht, daß er hinausstürmt und (es ist Hochwassergefahr) den Damm durchstechen will. Bei dem Zweikampf stürzen die beiden feindlichen Brüder in den reißenden Strom, das Schicksal hat sich erfüllt. Zurück bleiben Heinrich, der Dammbauer, und Peters Frau Renate, die wie sich herausstellt, einander lieben.

Die Stärke des Halbeschen Stückes, das übrigens in Lodz schon wiederholt gespielt wurde, liegt in der geschickten Zusammenballung der dramatischen Affekte, was aber diesmal von der Regie nicht voll ausgenützt wurde. Während z. B. in den ersten beiden Akten, besonders gegen Ende des 2. Aktes, die dramatische Steigerung in gerader und starker Linie herausgezeichnet wurde, ist das dramatische Moment des 3. Aktes etwas zerstückelt worden, was die Gesamtwirkung beeinträchtigte. Das läßt sich aber bei der Wiederholung vermeiden.

Die Rollen waren in guten Händen. Die stärkste Figur in diesem dramatischen Geschehen bot Frau Irma Zerbe als Renate Doorn, die den festen Gegenpol zu der harten, unbeugsamen Gestalt ihres Gatten Peter des Herrn Hans Krüger darstellte. Herr Rzeszowski hatte Mühe, die ziemlich unausgeglichene Rolle des jungen hitzigen Phantasten Jakob wirklichkeitsnah zu bringen. Herr Artur Heine spielte den Deichbauer Heinrich, der sowohl um die Gunst des Stromes wie Renates wirbt. Eine charakteristische Gestalt bot Herr Richard Zerbe als der alte Reinhold Ulrichs. In kleineren Rollen waren die Damen Gertrud Kühnel als Großmutter und Grete Werk als Dienstmädchen beschäftigt.

Die Aufführung hat bestimmt mehr Aufmerksamkeit von seiten des deutschen Publikums verdient. Die Plätze jener, die den Mund von wegen Volksgemeinschaft und Kulturaufgabe immer so voll nehmen, waren leer. Die sogenannte Gesellschaft hatte einige Juniorenvertreter geschickt, die den Saal natürlich nicht füllten. Wir wollen nur hoffen, daß sich die tapferen Thalialeute daraus wenig machen und weiterspielen, weiterspielen, weiterspielen. Die werden schon noch kommen und aus der Hand fressen, nicht wahr?!

r.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Beigelegter Konflikt im Bergbau.

Bei den zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften stattgefundenen Verhandlungen über die Lohnkonflikte der Wagenstößer und Füller sowie der Uebertagearbeiter ist ein Ausgleich bezüglich der Wagenstößer gefunden worden, der zum Teil eine Lohnerhöhung bis zu 60 Prozent vorsieht. Bezüglich der Uebertagearbeiter werden im Durchschnitt Lohnerhöhungen bis zu 15 Prozent vorgeschlagen, wozu noch die Zustimmung der Gewerkschaften fehlt. Da weitere Verhandlungen auf den Dienstag festgelegt sind, wird der für den 16. März in Aussicht genommene Streikbeschluß aufgehoben. In der Arbeitszeitfrage ist ein fester Beschluß durch die Gewerkschaftskommission noch nicht gefaßt worden. Es soll zu dieser Frage Ende der kommenden Woche Stellung genommen werden.

Durcheinander, statt Einigung!

Die Koc-Deklaration zur „Nationalen Einigung" ist wenigstens im oberschlesischen Lager der Sanacja auf einen unfruchtbaren Boden gefallen. Die Regierungsgewerkschaften 333 haben sich offen gegen ihre Herren und Gebieter ausgesprochen und ein Mann, der bisher dem Wojewoden sehr nahe stand, der Abgeordnete zum Schlesischen Sejm und Führer der Bergarbeiter, Kapusczynski, ist einer der Wortführer der Opposition gegen die „nationale Einigung". Kapusczynski und der zweite Führer der Bergarbeiter Fesser haben ihren Austritt aus der Leitung der NChZP erklärt und auch innerhalb der Aufständischen ist man mit dem Beitritt zum Koc-Lager nicht einverstanden. Der Vorstand erhält Proteste, weil dies ohne Zustimmung der einzelnen Gruppen erfolgt ist. Der Marschall des Schlesischen Sejm als Leiter der Sanacja, Stadtpräsident Grzesik, ist nach Warschau gefahren, angeblich, um hinsichtlich der Deklaration noch zu verhandeln, da man die Sanacja-Schäflein beisammen halten möchte. In der Polnischen Berufsvereinigung gärt es gegen die Führung, die die Absicht hat, sich dem Lager anzuschließen, während die Mitglieder auf dem Betriebsrätekongreß geschlossen und offen gegen den Anschluß an das Koc-Lager opponierten und in einer Protestresolution sich auch gegen die LOPP wandten, weil diese sich dem Koc-Lager angeschlossen hat.

Nun muß man wissen, daß der schlesische Wojewode Dr. Grazynski Ehrenvorsitzender der Aufständischen und Protektor der 333 ist, die ihm jetzt solche Schwierigkeiten bereiten. Der Schlesische Sejm ist ja nur eine Puppe in der Hand der Sanacja, die von der gleichen Stelle geleitet wird ,die nun dem Zerfall entgegengeht. Man spricht heute offen davon, daß es dem Sejmmarschall Grzesik nicht mehr gelingen wird, sein Lager zusammenzuhalten, denn die Arbeiter wollen von der Sanacja nichts wissen. Die Beamten sagen bei Gelegenheit ziemlich offen: man soll bloß wieder Wahlen machen, dann wird die Sanacja schon ihr blaues Wunder erleben. Jedenfalls ist die Zeit der Sanatoren vorüber und auch die Koc-Dekleration wird nichts daran ändern, daß die alte Firma mit dem neuen Namen bei den breiten Massen in Mißkredit gelangt ist.

Plenumsitzung des Schlesischen Sejm.

Am Donnerstag tritt der Schlesische Sejm zusammen, um das Budget für das Jahr 1937/38 zu bewilligen, welches jetzt in der Haushaltungskommission abgeschlossen worden ist. Das Hauptreferat hält der Abg. Dombrowski . Außerdem wird man sich mit der Vorlage der Inbetriebsetzung der Tarnowitzer Fleischwarenfabrik beschäftigen, die seinerzeit geschlossen wurde und zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit beitrug. Diese Vorlage wird der Abg. Gajdas referieren. Schließlich liegt ein Projekt über den Verkauf von Parzellen, welche in der Nähe von Kattowitz liegen, durch die schlesische Wojewodschaft vor.

Rings um die Schwientochlowitzer Kommunalsparkasse.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Kassendirektors der Kommunalsparkasse in Schwientochlowitz, Dyrda, ist jetzt auch der Kohlengroßhändler Kamieniecki verhaftet und vernommen worden. Nach der Freilassung begab er sich nach Warschau und Danzig, um von dort dem Untersuchungsrichter mitzuteilen, daß er sich bald wieder zur Verfügung der Behörden stellen werde. Kamieniecki soll auf Anteile der Nationalanleihe von der Schwientochlowitzer Kommunalsparkasse 200 000 Zl. Kredite erhalten haben, wobei er etwa 228 000 Anteile hinterlegte, die er mit 35 Zloty pro Hundert angekauft haben soll, der Kommualkasse aber mit 95 bezw. 75 Zl. in Anrechnung brachte. Direktor Dyrda wird weiter in Haft behalten.

Der Sekretär der Myslowitzgrube verhaftet

Große Sensation hat in Myslowitz die Verhaftung des Sekretärs der Myslowitzgrube, Zygmunt Robakiewicz, hervorgerufen, der früher Vizewojewode im Stanislauer Gebiet war. Wie es heißt, hat Robakiewicz schon auf seinem früheren Posten Unterschlagungen begangen, für die er sich in Grodno vor Gericht zu verantworten hatte. Gerade als die Verhandlung stattfand, wurde in seiner Wohnung in Myslowitz eine Haussuchung durchgeführt, wobei man eine größere Menge Korrespondenzen beschlagnahmte. Wie es heißt, ist dies wiederum mit Unterschlagungen verbunden. Robakiewicz ist Major a. D. und hat sich hier eines guten Rufes erfreut, obgleich verschiedene Gerüchte im Umlauf waren, daß seine Tätigkeit in Myslowitz nur von kurzer Dauer sein wird. Jetzt scheint ihn das Schicksal ereilt zu haben, trotzdem er auch hier den hundertprozentigen Patrioten spielte.

Unter Sanacjafreunden.

Innerhalb der Sanatoren von Czerwionka spielt ein gewisser Josef Nocon eine besondere Rolle, da er einer Reihe von Sanacjaorganisationen als Vorsitzender präsentiert. Nun scheinen ihn andere Patrioten nicht zu trauen, was zu verschiedenen Gerüchten über Nocon Anlaß gab, die sich in anonymen Denunziationen auswirkten, gerade als Nocon im Vorjahre sein Haus baute und sich um Kredite bemühte, nahmen diese Gerüchte zu. Man wollte unter anderem wissen, daß Nocon während des Aufstandes in Gleiwitz saß und sich sehr abfällig über die polnischen Schweine äußerte, denen man Ordnung beibringen müsse. Man hat auch Nocon bei den Beamten der Dembinskigrube mißfällig beurteilt, so daß sich Nocon gezwungen sah, sich gegen eine Reihe von Sanacjabürgern an Gericht zu wenden, um seine Ehre zu reparieren. Als die Schreiber der anonymen Denunziationen beschuldigt er die Bürger Kostka, Pipera, Szymura, Wosik und Szczyrba, die indessen vor Gericht entschieden bestreiten, einen Brief an die Rybniker Sparkasse abgefaßt zu haben. Bezüglich der Gerüchte über sein Verhalten in Gleiwitz während des Aufstandes sind sie bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Der Termin in dieser Sache mußte verschoben werden, um neue Zeugen zu laden, die gegen den Obersanator Nocon auftreten sollen. Man sieht, es ist auch im Sanierungslager nicht alles Gold, was glänzt!

Eine Beitragsmarkenaffäre im 333.

Seinerzeit veröffentlichte die „Polonia" eine sensationelle Meldung über unhaltbare Zustände in der Metallarbeiterabteilung des 333. Der damalige Sekretär Rogacki wurde beschuldigt, bei einer Druckerei Beitragsmarken nachbestellt zu haben, die er nur von der Zentrale in Warschau beziehen durfte. Er soll einige tausend dieser Marken ausgegeben und die Einnahmen hierfür nicht nach Warschau abgeführt haben. Diese Anzeige bildete später Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, die erst jetzt abgeschlossen wurde und demnächst in öffentlicher Verhandlung zum Austrag kommen soll. Rogacki ist seit jener Zeit seines Postens enthoben und wartet den gerichtlichen Ausgang der Affäre ab. Man spricht bereits heute von Ueberraschungen, die dieser Prozeß gegen gewisse Führer der 333 bringen soll.

Wieder eine Unterschlagungsaffäre in Chorzow.

Der Chorzower Magistrat hat beim Prokurator Anzeige gegen den Stadtpolizisten Chrzonszcz erstattet, da dieser sich aus verschiedenen Titeln, die er als Abgabe an die Stadt von verschiedenen Bürgern eingezogen hat, nicht ausweisen kann. Ein gleicher Antrag ist gegen den Magistratsbeamten Gerhard Pieronczyk in Chorzow erfolgt, der gleichfalls Administrationsabgaben, die er von Bürgern einzog, nicht an die Magistratskasse abführte. Pieronczyk war im Meldebüro der Stadt tätig. Die beiden Genannten haben sich zum Teil zur Schuld bekannt. Sie wurden ihrer bisherigen Tätigkeit enthoben.

Den Schnellzug mit Steinen beworfen.

Unbekannte Täter haben in der Nähe von Bismarckhütte den Schnellzug Berlin—Bukarest in den Morgenstunden des Sonnabends mit Steinen beworfen, so daß mehrere Scheiben einiger Waggons zertrümmert wurden Menschen sind hierbei nicht verletzt worden. Wie die bisherigen polizeilichen Untersuchungen ergaben, ist dies eine Freveltat zweier junger Menschen, deren Namen noch nicht festgestellt sind.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Arbeitsreduktion auf der „Silesia-Grube"

Die Silesia-Grube in Czechowitz ist bis jetzt durch 4 Tage in der Woche im Betrieb. Die Direktion beschäftigt sich mit der Absicht, diese Arbeitszeit auf 3 Tage in der Woche zu reduzieren. Eine Versammlung der Delegierten, die sich mit dieser Reduzierung beschäftigte, beschloß einstimmig, gegen diese Reduzierung zu protestieren. Auch wurde die Frage der Entlohnung aufgerollt, da die Bergarbeiter hier bedeutend weniger verdienen, als die Bergarbeiter in Oberschlesien

Die Vorschriften für das Ueberfahren der Bahngeleise.

Mit Rücksicht auf die letzten Unglücksfälle, die sich beim Passieren von Bahngeleisen durch Fahrzeuge ereignet haben, bringt der Bielitzer Magistrat die diesbezüglichen Vorschriften in Erinnerung. Das Tempo in der Nähe von Bahnübergängen ist so zu verlangsamen, daß ein Stehenbleiben jederzeit möglich ist. Vor Auffahren auf das Geleise ist unter jeder Bedingung sorgsam auf das eventuelle Nahen eines Zuges zu achten. Bei Anhalten nächst der Geleise ist darauf zu achten, daß die Entfernung von ihm entsprechend groß ist. Ein Stehenbleiben auf dem Geleise ist unter allen Umständen untersagt. Die Uebersetzung des Geleises hat möglichst weit rechts auf der Straße zu geschehen.

Ein gerissener Gauner.

Wie die Zeitungen berichten, treibt sich in der Stadt ein gut gekleideter Mann herum, der es auf ganz raffinierte Art versteht, Betrügereien in Geschäften auszuführen. Er kommt in das Geschäft, läßt sich verschiedene Waren vorlegen und auch einpacken und zahlt mit einer Zwanzigzlotynote. Wenn der Geschäftinhaber den Restbetrag schon zurechtgelegt hat, macht er seinen Einkauf plötzlich rückgängig und verlangt seinen Geldschein zurück, um sogleich das Geschäft zu verlassen. Erst später bemerkt der Geschäftsmann, daß es dieser Unbekannte auf ganz raffinierte Art verstanden hat, von dem auf dem Ladentisch gelegenen Restbetrag ein 5- oder 10-Zlotystück durch ein Falsifikat einzutauschen. Es ist daher besondere Vorsicht am Platze.

Zwei schwere Unfälle. Auf dem Klimczok war der Fuhrmann Laszczyk damit beschäftigt, Holz zu Tale zu fahren. Er kam dabei zu Sturz, geriet unter den Schlitten und brach sich mehrere Rippen. Er erlitt auch andere Verletzungen.

Auf der Straße von Biala nach Kozy wurde eine gewisse Julia Pilarzy von einem Auto umgestoßen und erlitt hierbei Knochenbrüche. Die Rettungsgesellschaft überführte diese Verunglückten in das Bialaer Spital.

Der Scharlach in Bielitz. In der letzten Woche wurden zwei Scharlacherkrankungen und zwei Fälle von Diphtherie zur Anmeldung gebracht.

Fahnenenthüllungsfeier in Ober-Kurzwald

Am Ostermontag, dem 29. März, veranstaltet der Wahlverein „Vorwärts" in Oberkurzwald seine Fahnenenthüllungsfeier, zu welcher alle Genossen, Genossinnen und Sympathiker herzlichst eingeladen werden. Diese Feier findet im Gemeindegasthause statt und ist der Beginn für 12 Uhr mittags angesetzt.

Fühlingsfest der Arbeiter-Kinderfreunde.

Sonntag, den 4. April, veranstaltet der Verein der Arbeiter-Kinderfreunde im Bielitzer Arbeiterheim ein Fühlingsfest. Alle Gnossen und Freunde werden ersucht, diesen Tag zum Besuch dieses Festes freizuhalten.

Nikelsdorf. Tragischer Todesfall. Letzter Samstag ereignete sich im Zigeunerwald ein seltsamer Todesfall. Der über 75 Jahre alte Mohl aus Nikelsdorf ging wie schon oft wieder in den Wald, um Holz zu sammeln. Als er ein Bündel beisammen hatte, band er sich dieses auf den Rücken, um den Heimweg anzutreten. Unterwegs von Schwäche erfaßt setzte er sich auf eine Bank, um auszuruhen, als ihm das Holzbund nach rückwärts rutschte und die Schnur den Hals zuzog, so daß er dabei erstickte. Der Leichnam wurde in die Totenkammer auf den katholischen Friedhof nach Bistrai überführt.

Bielitzer Theaterspielplan.

Freitag, den 19. März, wird die Komödie „Matura" zum ersten Male im Abonnement Serie rot wiederholt.

Die ausgefallene Abonnementsvorstellung in Serie gelb wird Samstag, den 20. März, mit einer Aufführung von „Matura" nachgeholt.

Als letztes musikalisches Lustspiel in dieser Spielzeit wird das mit sensationellem Erfolg an der Scala in Wien gegebene musikalische Werk „Warum lügst du, Cherie . . .?" vorbereitet. Für die Hauptrolle wurde die in Wien bekannte Soubrette Anny Desser für unsere Aufführung als Gast verpflichtet.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß unser Mitglied Nr. 235 Frau Bannert Marie aus Kamienica am 12. März d. J. im 87. Lebensjahre verstorben ist. Ehre ihrem Andenken.

Die 318. Sterbemarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1937 zu bezahlen ist.

Der Vorstand

Frau zerstückelt den Ermordeten.

Furchtbare Bluttat in Wien.

In Wien wurde eine furchtbare Bluttat verübt. Die Frau eines Tischlermeisters Rosalie Hasel ermordete gemeinsam mit ihrem Freund Karl Dudek den Chauffeur Leopold Kaufer, der der Polizei als Kokainhändler bekannt ist. Nach dem Mord verstümmelte die Hasel den Leichnam Kaufers in furchtbarer Weise. Sie trennte den Kopf, die Hände und die Füße vom Rumpfe und ließ die Leiche in einer Blutlache liegen. Sie selbst ergriff mit ihrem Helfershelfer die Flucht. Beide wurden verhaftet und haben sich zu ihrer Tat bekannt.

Elf Morde eingestanden.

Der Mörder noch nicht 23 Jahre alt.

Der mehrfache Raubmörder Stefan Szunyog, der im Inquisitenspital der Waizener Strafanstalt im Fiebertraum verschiedene Greueltaten verraten hatte, legte ein umfassendes Geständnis ab. Er gestand, daß er nicht weniger als 11 Menschen umgebracht hat. Von diesen hat er 9 Personen ausgeraubt. Zwei von den Ermordeten waren Verwandte, die er deshalb getötet habe, weil sie durch einen Zufall von seinen Mordtaten erfahren hatten. Der elffache Mörder ist kaum 23 Jahre alt.

28 Frauen verbrannt.

Explosion und Brand einer Feuerwerksfabrik

Aus Manila auf den Philippinen wird berichtet, daß in einer Feuerwerksfabrik eine Explosion erfolgte und ein großes Feuer ausbrach, das die Fabrik vernichtete. 28 weibliche Angestellte kamen hierbei ums Leben.

Es besteht die Befürchtung, daß noch weitere 40 Arbeiter und Arbeiterinnen Opfer der Explosion und des Brandes wurden.

In der Feuerwerksfabrik waren hauptsächlich chinesische Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt.

Dollarmillionär als Brandstifter.

Einer der in Wallstreet bekanntesten Neuyorker Börsianer, der Multimillionär Oberst Keech, hat Selbstmord verübt. Keech, der im Kriege in der amerikanischen Heeresleitung einer der engsten Mitarbeiter des Oberkommandierenden General Pershing war, warf sich vom Bahnsteig eine Neuyorker Untergrundbahnstation vor den einfahrenden Zug.

Der Selbstmord des Börsianers hängt mit einem Skandal zusammen, der vor kurzem ausbrach. Im Jahre 1932 teilte Oberst Keech einer der größten Neuyorker Versicherungsgesellschaften mit, daß sein Schloß Tuxedo Park, bekannt durch seine Kunstsammlungen und seine verschwenderische Pracht, durch Feuer zerstört worden sei. Das Schloß war mit 177 000 Dollar versichert, und nach Ablauf der üblichen Frist erhielt Oberst Keech die Prämie ausgezahlt.

Bald darauf tauchten Gerüchte auf, daß der Brand von Tuxedo Park eine Folge von Brandstiftung gewesen sei, der der Schloßherr nicht ferngestanden habe. Die Versicherungsgesellschaft stellte nun durch die besten Detektive Amerikas eine Untersuchung an, die nach vierjähriger Untersuchung jetzt der Justizbehörde einen Bericht übergaben, in der die Verhaftung des Obersten Keecht und seines früheren Chauffeurs Smith gefordert wurde. Keecht wurde verhaftet, jedoch gegen eine Kaution freigelassen. Im Zusammenhang mit dieser Affäre hat er jetzt den Tod gesucht.

Gangster zur Krönungsfeier.

Aus London wird gemeldet: Die amerikanische Polizei informierte Scotland Yard, daß Führer von Gangsterbanden beabsichtigen, London in der Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, offenbar zum Zweck eines ausgiebigen „Geschäftsunternehmens" einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig wurden den Londoner Sicherheitsbehörden die Photographien dieser Gangster und deren Fingerabdrücke zugesandt, die den Behörden der Hafenstädte zwecks Evidenzhaltung übermittelt werden. Der Wach- und Beobachtungsdienst wurde derart ausgedehnt, um der Arbeit dieser angekündigten Besucher der Krönungsfeierlichkeiten erfolgreich begegnen zu können.

Stürme und Hochwasser in Frankreich.

Frankreich ist von schweren Stürmen heimgesucht. Aus allen Gegenden wird berichtet, daß die Stürme großen Schaden anrichteten und auch Menschenopfer gefordert haben. Die französischen Flüsse, die Hochwasser führen, sind an vielen Orten über die Ufer getreten, ganze Landstriche überschwemmend. Die Schäden in Westfrankreich werden auf mehrere Millionen Franken beziffert.

Schwere Schneestürme in Nordirland.

Aus London wird gemeldet: Auch über Nordirland wüteten in den letzten Tagen schwere Schneestürme, die ebenso wie in Schottland großen Schaden anrichteten. In Nordirland ruht fast der gesamte Verkehr. In Belfast droht Milchknappheit, weil die Milchbelieferung für die Stadt völlig ins Stocken geraten ist. Teilweise macht sich in den industriellen Betrieben Nordirlands bereits Kohlenknappheit bemerkbar. In den Krankenhäusern ist Mangel an wichtigen Vorräten. Der Schneesturm ist der schwerste, den Nordirland seit zehn Jahren erlebt hat.

Aus dem Reiche.

Lastauto vom Zuge überfahren.

3 Personen schwer verletzt.

In der Nähe von Warschau wurde auf einer Bahnüberfahrt ein Lastauto von einem Zuge überfahren. Der Autolenker und sein Bruder wurden schwer verletzt. Verletzt wurde auch der Bahnwärter, der versuchte, den Zug zum Halten zu bringen. Die Schuld am Unglück trägt der Bahnwärter, der den Bahnübergang nicht rechtzeitig abgesperrt hat.

Zwei Züge zusammengestoßen.

Auf der Station Thorn-Vorstadt kam es zu einem schweren Eisenbahnunglück, das glücklicherweise keine Opfer an Menschen forderte. Infolge falscher Weichenstellung stießen zwei manövrierende Güterzüge zusammen, wobei 8 mit Gütern beladene Waggons zertrümmert wurden.

Drei Kinder lebendig verbrannt.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Wygoda bei Argenau (Gniewkowo), Kreis Inowroclaw. Dort hatte sich die arbeitslose Familie Czekalski eine primitive Wohnung errichtet, in der sie mit drei Kindern im Alter von 5, 3 und 1/4 Jahr hauste. Als der Mann des Morgens wieder auf Arbeitsuche gegangen war, entfernte sich auch die Frau auf kurze Zeit, um im Walde etwas Holz zu suchen. Sie verschloß die Tür, damit den Kindern draußen nichts zustieß. Ihre Fürsorge sollte schreckliche Folgen haben. Denn aus bisher unbekannter Ursache brach während ihrer Abwesenheit Feuer aus, und die drei Kinder kamen elend in den Flammen um. Die unglückliche Mutter brach nach ihrer Rückkehr vollkommen zusammen und ist dem Wahnsinn nahe.

Durch Wärmeziegel den Feuertod erlitten.

Aus Posen wird berichtet: Der Landmann des Dorfes Lipka Mala, Stanislaw Borowiak, nahm ins Bett zwei stark angewärmte Ziegel. Als der Landmann eingeschlafen war, ist die Bettdecke in Brand geraten. Der Vorfall wurde bemerkt, jedoch hatte der Landmann so starke Brandwunden erlitten, daß er kurz darauf starb.

Grauenhafter Tod in glühender Asche.

Aus Prag wird gemeldet: Auf der Schlackenhalde der Wittowitzer Eisenwerke in Hrabuwka verbrannte Freitag ein etwa 15- bis 20jähriger Mann, der trotz dem strengen Verbot dort schlief, so daß die Arbeiter, die ihn nicht bemerkten, ihn mit glühender Schlacke verschütteten. Auf die Hilferufe des Verschütteten eilten die Arbeiter herbei, doch kamen sie bereits zu spät.

Sport.

Boxmeisterschaftskämpfe des Lodzer Bezirks.

Heute abend um 20 Uhr wird mit den Vorkämpfen für die individuellen Meisterschaften im Boxen des Lodzer Bezirks begonnen. Es wurden folgende Boxer für die einzelnen Gewichtsklassen gemeldet:

Fliegengewicht: Usielski, Szwed, Popielaty;

Bantamgewicht: Zellmer, Wojciechowski, Richter, Bartniak, Spodenkewicz;

Federgewicht: Wojciechowski II, Augustowicz, Troszczynski, Kubiak, Pietrasiki Michalak, Czeslawski;

Leichtgewicht: Wienckowski, Kowalewski, Zielinski, Mikolajczyk, Kulibabka, Witkowski, Arndt, Kijewski, Stanikowski, Wozniakiewicz;

Weltergewicht: Ostrowski, Pasternacki, Cyran/Schön, Durkowski, Rumpel;

Mittelgewicht: Gawin, Mirowski, Krawczyk, Bartosik, Weber;

Halbschwergewicht: Klodas, Gozdzik, Kraszewski, Pietrzak, Jaskula.

Von den Lodzer Vereinen hat nur Hakoah ihre Boxer nicht gemeldet. Ferner wird auch Chmielewski an diesen Kämpfen nicht teilnehmen.— Die Halbfinalkämpfe werden am Donnerstag abend und die Finalkämpfe am Sonntag um 11.30 Uhr ausgetragen. Ort der Kämpfe: Saal bei Geyer in der Petrikauer 295.

Eröffnung der leichtathletischen Saison

Am Sonntag eröffnet der Lodzer leichtathletische Verband mit Querfeldeinläufen für Vereinsmitglieder und auch vereinslosen Läufern die diesjährige Saison. Terrain der Austragung wird das Gelände in Polesie sein.

In den am Sonntag vom Zjednoczone-Verein veranstalteten Läufen siegte bei den Junioren über 1500 Meter Reinsch in 4 Min. 55,8 Sek. und im Lauf für die Senioren über 3000 Meter Galewski (Zjed.) in 9 Min. 03,4 Sek. vor Wawrzyniak.

Zeppelin als Flugzeugmutterschiff.

Oberst Udet führte am letzten Freitag gelegentlich der Probefahrt des Luftschiffes „Hindenburg" mit einem Fokker-Wulf-Flugzeug eine Landung am Luftschiff durch, ähnlich dem Verfahren, das von der amerikanischen Marine auf den Luftschiffen „Akron" und „Macon" vor einigen Jahren entwickelt wurde. Dieses „Landen" vollzieht sich in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anfliegende Flugzeug sich mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Bügel einhängt. Die deutsche Zeppelin-Reederei verfolgt damit den Zweck, Post und möglicherweise auch einzelne Passagiere dem in Fahrt befindlichen Flugzeug nachzubringen und in derselben Weise abzuholen, und zwar zur Vermeidung zeitraubender Zwischenlandungen.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 17. März 1937.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Schulsendung 12.03 Opernmusik 13 Etwas für alle 15.50 Leichte Musik 16.25 1000 und eine Nacht 17.15 Geigenkonzert 18.10 Plauderie 18.35 Soldatenlieder 19.25 Schallpl. 20 Tanzmusik 21 Chopinkonzert 21.45 Klavierquartett 22.40 Leichte Musik.

Kattowitz.
13 Schallpl. 15 Mitteilungen 18.20 Vortrag 19.20 Lieder und Arien 19.40 Vortrag 19.50 Hörfolge.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 21.15 Märsche und Lieder 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 17.10 Konzert 18 Bunter Nachmittag 20.45 Die Funktanzkapelle 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Gesang 15.15 Kinderstunde 19.35 Konzert 21.55 Tanzmusik.

Prag.
12.35 Konzert 15 Klavierkonzert 16.35 Leichte Musik 18.10 Deutsche Vorträge 19.20 Chorgesang 19.50 Funkfilmrevue 22.20 Konzert.

100jährige ukrainische Oper im polnischen Rundfunk.

Als ältestes klassisches Werk auf dem Gebiete der ukrainischen Opernmusik wird die „Natalka Poltawska" betrachtet. Diese Oper wurde im Jahre 1919 uraufgeführt. Mikolaj Lysenko, der für die ukrainische Musik dasselbe bedeutet, wie Moniuszko für die polnische, hat für seine Oper ausschließlich Volsmotive verwandt. Der Inhalt dieser Volksoper ist einfach und unkompliziert: Die Liebe der Natalka zu Peter muß verschiedene Hindernisse aus dem Wege räumen, bis endlich einer Vereinigung der Liebenden nichts mehr im Wege steht.

Diese ukrainische Oper sendet heute um 19.20 Uhr der polnische Rundfunk.

Schweizer Chor singt polnisch.

Heute um 22 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk aus Lausanne ein nicht alltägliches Konzert, welches von dem bekannten polnischen Musiker Henryk Opienski geleitet wird. Der Schweizer Chor, der den Namen „Motetten und Madrigale" führt, ist in ganz Europa durch seine künstlerischen Leistungen bekannt und setzt sich aus Solisten und einem Chor aus 12 Personen zusammen. Seine Spezialität ist es, daß er alle Lieder in deren ursprünglichen Sprache singt.

Im heutigen Rundfunkkonzert werden die Hörer Volkslieder, gesungen in polnischer Sprache von Opienski und Niewiadomski zu hören bekommen. Dirigent des Chores wird Prof. Opienski, der den polnischen Rundfunkhörern von seinen zahlreichen Kompositionen her bekannt ist, sein. Neben Paderewski sind Opienskis Werke in der Schweiz ganz besonders beliebt und sind somit für die polnische Musik im Auslande ein gutes Propagandamittel.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt am Mittwoch, dem 17. März, von 1820 bis 18.40 Uhr den Vortrag: Das „Experiment" Blum.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75 Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel. Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Karl.. Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101